

Die Lage des Deutschtums in der Sowjetunion.  
=====

(Zusammengestellt aus Angaben von Russlandrückkehrern.)

Die spärlichen Angaben sind äusserst dürftig und meist ganz allgemein: „In der Sowjetunion wird das Deutschtum unterdrückt“. Dabei könnten die Rückkehrer, zweckmässig gefragt, wertvolle Auskunft geben. Es ist aber ausgeschlossen, aus ihren Angaben, so wie sie sind, ein plastisches Bild zu gewinnen; wohl aber können sie der Ergänzung von anderem Material dienen.

In der NEP-Zeit war die Lage des deutschen Bauern nicht schlecht. Er war auch wirtschaftlich dem russischen Bauern weit voraus und konnte die Gewinnmöglichkeit, die der neue Kurs bot, voll ausnutzen. Auch als Deutsche hatten sie nicht zu leiden, nur ihr Kulturleben war eingeengt. Zwar hatten die Dörfer ihre deutschen Schulen, die die Kinder unangefochten besuchen konnten, aber die religionsfeindliche Haltung der Sowjets machte sich störend bemerkbar. Insgesamt waren die Verhältnisse durchaus zu ertragen.<sup>1)</sup>

Das änderte sich schlagartig im Jahre 1929. Die Zwangskollektivierung, die damals einsetzte, traf die deutschen Bauern am stärksten, da sie als die Tüchtigsten und fleissigsten mehr "Kulaken" aufzuweisen hatten als die russischen Dörfer. Hinzu kamen die Maßnahmen gegen die Kulaken: Erschiessung, Verschickung, Zwangsarbeit. Das alles hat die deutsche Volksgruppe, ihr Gefüge wie den Bestand, gewaltig erschüttert.

"Die deutsche Kolonie Constantinowka in der Gegend von Taschkent wurde durch die Kollektivierung fast vernichtet. Die deutschen Bauern, die zu den Kulaken gezählt wurden,

*Originalmanuskript 7 sider*